# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 7. Freitag, den 9. Januar 1891.


## Tagesschau.

Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Fracht-Verkehr wird, nach dem „Reichsanzeiger" voraussichtlich nächstens den Reichstag beschäftigen. Die vorbehaltene Ratification des Uebereinkommens kann erst erfolgen, nachdem die gesetzgebenden Körperschaften aller vertragschließenden Staaten ihre Zustimmung ertheilt haben. Dasselbe wird alsdann drei Monate nach dem Austausche der Ratifications-Urkunden in Kraft treten.

Eine eigenthümliche Frage ist vom Reichsgericht vor Kurzem entschieden worden, die Frage nämlich, inwieweit gegen injuriöse Ausfälle von der Kanzel herab ein Recht der Nothwehr von Seiten des Angegriffenen besteht. Ein Geistlicher im Großherzogthum Baden hatte in seiner Predigt gegen den Bürgermeister des Ortes beleidigende Aeußerungen gethan. Darauf erhob sich der in der Kirche befindliche Bürgermeister und rief dem Prediger mit lauter Stimme „Ruhe" zu. Der Bürgermeister wurde wegen Störung des Gottesdienstes in Untersuchung gezogen, vom Landgerichte aber freigesprochen. Da die Staatsanwaltschaft Revision einlegte, kam die Sache vor das Reichsgericht, welches die Revision zurückwies.

Die „Hallesche Zeitung" meldet, der jetzt seines hohen Alters wegen zurücktretende Reichsgerichts-Präsident von Simson hätte den ersten Anstoß zur Spannung zwischen Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck im Geffcken-Prozeß gegeben. Simson soll mit großem Nachdruck auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben, welche für das Ansehen Deutschlands in der Fortführung dieses Prozesses liege.

Eine Folge der Russificirungs-Bestrebungen in den Ostseeprovinzen kündet folgendes Telegramm aus Riga an: „Baron Rapp und Graf Medem, die reichsten Magnaten Kurlands, siedeln nach Preußen über."

Der Präsident des preußischen Herrenhauses, Herzog von Ratibor, theilt den Mitgliedern des Hauses mit, daß die Plenarverhandlungen mit dem 20. d. M. beginnen werden. Das Abgeordnetenhaus nimmt seine Arbeiten heute, Donnerstag, mit der zweiten Berathung des Wildschadengesetzes wieder auf.

Im Reichstagswahlkreise Bochum findet heute die Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Müllensiefen und dem Centrumskandidaten Vattman statt. Beide Parteien sind sich an Stärke fast gleich, und den Ausschlag geben die Socialdemocraten, die in der Hauptwahl über 8000 Stimmen erhalten haben, und die Freisinnigen. Die Socialdemocraten haben zwar Wahlenthaltung proclamirt, aber ob sich die einzelnen Wähler danach richten werden, ist eine Sache, die nicht ohne Weiteres zweifellos ist. Die freisinnigen Zeitungen fordern diesmal ihre Gesinnungsgenossen im Wahlkreise auf, für den nationalliberalen Kandidaten zu stimmen. Der Ausfall der Wahl läßt sich also schwer absehen. Recht bedauerlich ist es, daß in den Wahlkampf wieder allerlei persönliche Angelegenheiten verflochten und so sehr unpolitische Wahlflugblätter vertheilt worden sind, daß die Polizei hat einschreiten müssen. Mag es eine Partei sein, was für eine es will, verläumderische und aufreizende Wahlflugblätter bleiben immer eine unwürdige Waffe, deren Gebrauch kein anständiger Mensch billigen kann. Die Gerichte pflegen häufig Beleidigungen, welche in der Wahlagitation gefallen sind, milde zu beurtheilen und mit geringen Strafen zu belegen. Diese Handlungsweise ist verkehrt. Wie es Gewohnheitstrinker giebt, so giebt es auch Leute, die sich königlich freuen, wenn sie politischen Gegnern etwas anhängen können. Solche politischen Verläumder verdienen keine Nachsicht, sondern strengste Strafe, ihr Auftreten stört oft lange Zeit den Frieden zwischen den Bürgern, der zur Belebung des geschäftlichen Lebens absolut erforderlich ist.

Nach einer Meldung der „Colonialwaaren-Zeitung" hätte der Reichskanzler die Regierungen aufgefordert, sich über die Petitionen der Handelskammern u. s. w. zu Gunsten eines Verbots des „Detailreisens" und darüber zu äußern, ob weitergehende Beschränkungen des Hausirgewerbes nothwendig oder wünschenswerth erschienen, da die hierauf bezüglichen Fragen bei der Berathung eines etwa vorzulegenden Gesetzentwurfes über das Verbot des Detailreisens zur Sprache kommen würden. Diese letztere Bemerkung wird von den Befürwortern einer weiteren Beschränkung des Hausirgewerbes interpretirt, daß die Reichsregierung in der That ein gesetzgeberisches Vorgehen in diesem Sinne in Erwägung gezogen hat. Inwiefern diese Auffassung berechtigt ist oder nicht, ist aus der Mittheilung des obengenannten Fachblattes nicht zu ersehen; wahrscheinlich glauben die Befürworter des Verbots auch in diesem Falle gern, was sie wünschen.

Das Comitee zur Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke in Berlin beschloß die Delegirten der verschiedenen medizinischen Vereine zusammenzurufen, um die Angelegenheit bezüglich der Sanatorien fortzuführen.

Der Armeelieferant Hagemann, welcher am 3. Juli 1889 in der bekannten Bestechungs-Affaire, in welche er mit dem Armeelieferanten Wollank verwickelt war, zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, hat aus dem Gefängniß heraus seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Irers, in Berlin beauftragt, die nöthigen Schritte zur Wiederaufnahme des Verfahrens zu thun. Hagemann, der nun schon anderthalb Jahre seiner Strafe verbüßt hat, ist mit einer Reihe neuer Thatsachen hervorgetreten, durch welche er hofft, in verschiedenen, zur Aburtheilung gelangten Fällen nachträglich seine Unschuld beweisen zu können.

## Deutsches Reich.

Auf den Sarg der Kaiserin Augusta im Charlottenburger Mausoleum legte der Kaiser, wie der Reichsanzeiger meldet, einen kostbaren Kranz aus Veilchen mit zwei über Kreuz gelegten Palmen nieder. Die Großherzogin von Baden hatte ein prachtvolles Blumenarrangement aus Karlsruhe mitgebracht. Die Kaiserin Friedrich spendete einen Kranz aus Maiblumen mit schwarzer Moireeschleife und goldenen Franzen. Die Königin von England ließ einen Kranz mit Veilchen und weißen Kamelien auf den Sarg niederlegen. Die Prinzessin Luise von Preußen spendete einen weißen Rosenkranz. Unter den sonstigen Blumenspenden fiel noch ein prächtiger Kranz des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen auf. Derselbe zeigte auf der einen Seite buschige Ilex, auf der andern weiße Rosen, Nelken und Veilchen.

Staatssekretär Dr. von Stephan feierte Mittwoch seinen 60. Geburtstag und erhielt zu demselben von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche und Angebinde. Der Kaiser hatte dem verdienten Lenker der Reichspost sein eignes Bild als Geschenk übersandt. Der gekrönte Namenszug des Monarchen, in blauen Email ausgeführt, krönt den kunstvoll aus Metall gefertigten Rahmen. Die eigenhändige Unterschrift des Kaisers unter der Photographie würdigt die kulturgeschichtliche Bedeutung des Verkehrswesens, das in dem Staatssekretär einen so mächtigen Förderer gefunden hat; sie lautet: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an."

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben das Haus in Freiburg käuflich an sich gebracht, in welchem der auf der dortigen Hochschule studierende Prinz Ludwig Wilhelm von Baden vom jähen Tode ereilt wurde. Das Sterbehaus soll zu einer Diakonissenanstalt unter besonderem Schutze der Großherzogin von Baden eingerichtet werden.

Hofprediger Stöcker beginnt seine Rundreise durch Deutschland am nächsten Sonntag in Magdeburg als Festprediger für das „Jahresfest der Heidenmission."

In dem Gesundheitszustande des Herzogs von Mecklenburg Schwerin ist, der „Nordd. Allg. Ztg" zufolge, eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß derselbe zum Sommer im Stande sein wird, nach Schwerin zurückzukehren.

Die gestrige Gedächtnißfeier aus Anlaß des Todestages der Kaiserin Augusta, Mittags im Mausoleum zu Charlottenburg, wohnten alle Mitglieder der Königsfamilie bei, außer der Kaiserin; ferner eine Deputation des Augusta-Regiments. Alle legten reiche Kranzspenden nieder. Die Gedächtnißrede hielt Hofprediger Dryander.

## Ausland.

**Frankreich.** Der mit dem russischen Kaiserhause verwandte Herzog Nikolaus von Leuchtenberg ist in Paris am Kehlkopfkrebs gestorben. Der Herzog war der Enkelsohn des in Bayern zum Herzog von Leuchtenberg erhobenen Stiefsohnes des Kaisers Napoleon, Eugen Beauharnais, der Sohn des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Schwester des Zaren Alexander II., Maria Nikolajewna. Herzog Nikolaus, geboren am 4. August 1843, war vermählt mit Nadeschda Annenkow, hinterläßt aber keine Nachkommen. Von seinen ihn überlebenden

---

## Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(6. Fortsetzung.)

„Was soll dann aus uns werden, José?" flüsterte sie.

„So lange Dein Vater lebt, müssen wir unsern Bund geheim halten —"

„So lange mein Vater lebt!" wiederholte sie, und unwillkürlich bebte sie zurück vor ihm, der so herzlose Worte sprechen konnte, und erschrocken, entsetzt hefteten ihre reinen, klaren Augen sich auf José's dunkles, leidenschaftliches Antlitz. „Ich liebe Dich, José, doch weit inniger, weit heißer noch erfüllt mein Herz die Liebe zu meinem Vater, der mich erzog, der mir so unendlich viele Beweise seiner Zärtlichkeit gab. Mein tägliches Gebet zum Schöpfer erfleht ein noch recht langes Leben für den einzigen, mir wahr und aufrichtig zugethanen Menschen. Und auf seinen Tod sollte ich warten? Nimmermehr! Eher opfere ich meine Liebe zu Dir, meine Zukunft an Deiner Seite! Der Allmächtige wird barmherzig sein und mir meinen Vater noch recht lange erhalten!"

„Und an mich denkst Du dabei gar nicht, Edda, an mich und meine Einsamkeit? Wenn ich demnächst nach Madrid zurückkehren muß, möchte ich mein junges Weib mit mir nehmen!"

„Du gehst fort, José?"

Es klang so viel Angst durch diese Frage, daß José sich befriedigend lächelnd zu dem jungen Mädchen niederbeugte.

„Siehst Du, wie der Gedanke Dich erschreckt, und doch willst Du freiwillig Dich jahrelang von mir trennen!"

Edda sah flehentlich zu ihm empor.

„O, quäle mich nicht, José! Stelle mich nicht vor die Alternative, zwischen dem Vater und Dir zu wählen, — Du würdest mir das Herz brechen!"

Der trostlose Ausdruck in Edda's blauen Augen, ihr zuckender Mund stimmten auch José weich; er zog das Mädchen zu sich empor, schlug den rechten Arm um ihre Schultern und richtete mit der linken Hand ihr Köpfchen auf; dann küßte er sie leidenschaftlich, als gälte es einen Abschied für das Leben.

„Ich kann Dich nicht lassen, Edda, und will deshalb versuchen, mich mit Dem zu bescheiden, was Du mir gewähren kannst," sprach er mit besonderer Stimme. „Deinetwegen will ich hier bleiben und noch länger thatenlos weiter leben, Deinetwegen will ich die offenbare Nichtachtung Deines Vaters ertragen; dafür aber mußt Du mir geloben, nur mir angehören zu wollen!"

„Liebe ich Dich nicht?"

Diese einfachen Worte machten José verlegen.

„Du liebst mich, Edda, trotzdem könnte es Deinem Vater oder einem Andern gelingen, Dich mir abwendig zu machen!"

„Wer sollte solchen Versuch unternehmen, da doch Niemand von unserer Liebe weiß, noch wissen soll?"

„Du wirst in der Stunde des Kampfes stark sein, meine Edda?"

„Für meine Liebe wage ich Alles, José!"

„Ich danke Dir, Edda, mein Lieb!" Und aufs Neue preßte er sie stürmisch an sich.

„Laß uns jetzt zu Deiner Mutter eilen, José," entwand sie sich ihm scheu. „Ich habe dem Vater versprochen —"

Sie hielt verwirrt inne und schaute in reizender Hilflosigkeit zu ihm empor.

„Nun, was versprachst Du Deinem Vater?" fragte José sie zärtlich wieder an sich ziehend.

„O, was habe ich gethan!" stammelte Edda, sich zitternd von ihm frei machend, indeß sie hastig vor die Hütte trat. „Ich gab dem Vater mein Wort und — habe es so gehalten!"

José war rasch an ihrer Seite. Seine Stirn hatte sich gefurcht, während seine Augen blitzend auf dem bekümmerten Mädchen ruhten.

„Willst Du mir nicht sagen, was Dich so plötzlich von meiner Seite riß, Edda?"

Sie streckte abwehrend die Hände aus.

„Edda, Du gelobtest Dich mir an, folglich habe ich auch ein Recht auf Deine Gedanken!" sprach er mit sprühendem Blick. „Ich will wissen, warum Du vor mir flohest!"

Edda's Herz empörte sich gegen diesen Befehl, zu dem er nicht berechtigt war, trotzdem hob sie den Kopf und erwiderte, ihm fest ins Auge blickend:

„Weil ich mir des Unrechts bewußt ward, das ich beging, indem ich Dir gestattete, zu mir von Liebe zu sprechen! O, mein Gott, wie undankbar lohne ich meines Vaters Vertrauen!"

Don José hatte sie durchbohrend betrachtet; wie ein Blitz schoß es jetzt aus seinen Augen.

„Was willst Du damit sagen, Edda? Ha, jetzt weiß ich es," brach er zornig aus, „Dein Vater verbot Dir den Umgang mit mir, mit uns! Sprich, ist es nicht so?"

Edda senkte das Antlitz, während Thränen ihren Blick verdunkelten. Sie weinte über sich selbst, daß sie ihren Vater hinterging, und sie weinte über José's harten, jede zärtliche Färbung entbehrenden Ton.

Und während der Spanier noch triumphirend ausrief: „Ich wußte es, daß er Dich mir nicht gönnte!" wandte Edda sich, gleichsam verzweifelt nach dem Walde zurück und hob, wie um Hilfe flehend, die Augen empor.

In demselben Moment fast schrak sie heftig zusammen, so heftig, daß José, welcher keinen Blick von ihr abgewandt hatte, hastig hinzusprang, um die Erbleichende und zugleich Taumelnde in seinen Armen aufzufangen. Doch Edda wehrte ihn heftig ab, das Antlitz immer noch einer Richtung zugekehrt.

José folgte ihrem Blick und gewahrte eine hochgewachsene Männergestalt, die in entgegengesetzter Richtung den Wald zu durchstreifen schien. Wahnsinnige Eifersucht flammte in seinem leidenschaftlichen Herzen auf und Edda's Arm erfassend, flüsterte er heiser:

„Wer war jener Mann, der Dich erschreckte? Hat er irgend welche Rechte an Dich?"

Die Worte brachten Edda zum Bewußtsein des entwürdigenden Verdachts, den sie enthielten. Sie richtete sich hoch auf und maß José mit einem erstaunt abweisenden Blick.

„Was berechtigt Dich zu solcher Frage, José?" sprach sie hoheitsvoll. „Jener Mann ist der Gast meines Vaters, der seit gestern in unserm Hause weilt. Rechte, wie Du sie wähnst, hat er nicht an mich, wohl aber mahnte er mich durch sein Erscheinen

Brüdern ist der ältere, Eugen, vermählt mit Sinaide Skobelow, der jüngere, Georg, mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro.

**Großbritannien.** England sowohl, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika senden starke Kriegsflotten nach dem Behringsmeer, um die von ihnen beanspruchten Fischereirechte zu schützen, aber alles dies hat mehr den Character einer Demonstration, denn einer ernst gemeinten Kriegsdrohung. Die Engländer, wie die Yankees sind zu gute Rechner, um nicht zu wissen, daß die Fischerei im Behringsmeer auch nicht entfernt einen großen Krieg werth ist, aber so'n Bischen Säbelgerassel macht sich ganz nett und verpflichtet zu nichts. Wenn es wirklich so weit ist, daß der Krieg beginnen könnte, denn wird man sich schon ruhig vertragen, statt sich zu schlagen. — In Schottland ist es in dieser Woche Tag für Tag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der bewaffneten Macht gekommen. In den Kreisen der Ausständischen ist die Noth sehr groß.

**Oesterreich-Ungarn.** Der niederösterreichische Landtag hat gestern mit 29 gegen 27 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: Da dem Landtage keinerlei Material zur Beurtheilung der handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland vorliegt, wird lediglich im Allgemeinen die wirthschaftliche Annäherung an Deutschland als erwünschte Ergänzung der freundschaftlichen politischen Beziehungen zu dem Deutschen Reich begrüßt und die Erwartung ausgedrückt, die Regierung und der Reichsrath werden bei der Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu dem deutschen Reich, sowie bei den diesbezüglichen Verhandlungen mit Ungarn die Interessen Niederösterreichs, insbesondere dessen gewerbliche Verhältnisse und Approvisionirung, sorgfältig wahren und der Industrie für die ihr etwa auferlegte Erschwerung der Concurrenzverhältnisse durch Eröffnung des natürlichen Absatzgebietes ihrer Erzeugnisse im Osten Ersatz schaffen.

**Rußland.** Im Laufe dieser Woche siedelt der russische Kaiserhof von Gatschina nach dem Anitschkow-Palast über. wo er voraussichtlich zehn Wochen verweilen wird. Es werden gegenwärtig Vorbereitungen zu großen Festlichkeiten und Bällen im Winterpalais und Anitschkow-Palais getroffen, doch fürchtet man, daß aus allen diesen Feierlichkeiten nichts werden könnte, weil soeben die Meldung vom Tode des Herzogs von Leuchtenberg eingetroffen ist und außerdem fast täglich der Tod der Großfürsten Constantin und Nicolaus befürchtet wird.

**Schweiz.** Der Bundescommissar Künzli in Bellinzona constatierte in einem Telegramm an die Bundesregierung, daß die politische Lage in Tessin gegenwärtig beunruhigender, als vor Neujahr erscheine und verlangte weitere Instructionen, die ihm auch sofort vom Bundesrath in Bern ertheilt wurden. Die tessinischen Liberalen beklagen sich nämlich, daß die Regierung zahlreiche Stimmrechtsrecurse zu einseitig streng entschieden habe und drohen, sich von den Verfassungsrathswahlen am nächsten Sonntag fern zu halten, während andererseits die Conservativen das von beiden Parteien angenommene Wahlsystem zu ihrem alleinigen Vortheil durch allerlei Manipulationen auszubeuten suchen. Der Bundesrath ist gewillt, unbekümmert um die Parteien im Tessin Ordnung zu schaffen.

---

**Amerika.** In der Behringsmeer-Frage wird schon abgewiegelt. Eine Depesche des New-York-Herald aus Washington dementiert das Gerücht, daß ein größeres amerikanisches Geschwader in der Nähe des Behringsmeeres zusammengezogen werden solle und fügt hinzu, daß die Behringsmeerfrage augenblicklich günstiger liege, als zu irgend einer Zeit seit vergangenem Mai. — Ueber einen neuen Kampf mit den Indianern wird über New-York Folgendes berichtet: Zwischen einem Trupp berittener Indianer und der Schutzbegleitung einer Proviant-Colonne fand unweit des Wounded-Knee-Baches ein blutiger Kampf statt mit Verlusten auf beiden Seiten. Die Indianer flohen, als die Truppen Verstärkung erhielten. Die bei Pineridge stehenden Indianer haben capitulirt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Tuchler Haide,** 5. Januar. (Unsitte) Bei uns in der Haide besteht die Sitte, daß am Sylvesterabend durch Schüsse und Peitschenknall der Anbruch des neuen Jahres verkündet wird. In Kasparus ging es einem solchen Schützen schlecht; denn als er seine schon geraume Zeit geladene Muskete abschoß, platzte das Rohr derselben und verletzte ihn derart, daß er für lange Zeit arbeitsunfähig geworden ist.

— **Elbing,** 5. Januar. (Statistik.) Im Laufe des Jahres 1890 sind im Bezirk des Landgerichts Elbing folgende Einbruchsdiebstähle in Kirchen verübt: 1. am 20. Februar 1890 in Gr. Lichtenau, Kreis Marienburg (katholische Kirche), 2. am 7. April 1890 in Neuteich, Kreis Marienburg, 3. am 11. April 1890 in Lenzen, Kreis Elbing, 4. am 6. Mai 1890 in Marienburg (evangelische Kirche), 5. am 10. Mai 1890 in Dakau, Kreis Rosenberg, 6. am 11. Mai 1890 in Gr. Rohdau, Kreis Rosenberg, 7. am 26. Mai 1890 in einer Kirche in Elbing, 8. am 22. September 1890 in Marienburg (evangelische Kirche), 9. am 10 November 1890 in Gr. Lichtenou, Kreis Marienburg (evangelische Kirche), 10 am 14. November 1890 in Neuheide, Kreis Elbing, ohne daß es bisher gelungen ist, den oder die Thäter zu ermitteln. Auf die Entdeckung desselben ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

— **Danzig,** 7. Januar. (Begräbniß.) Die „Danziger Zeitung" schreibt: Heute Vormittag haben wir unseren dahingegangenen lieben Verleger A. W. Kafemann zur letzten Ruhestatt unter einer den Raum der stillen Gruft weit überschreitenden Fülle von Kranz- und Blumenspenden hinabgebettet. Die große Zahl der Leidtragenden, welche heute in den Räumen des Sterbehauses und vor demselben versammelt war, darunter Männer aller Berufskreise aus Stadt und Provinz, ja einzelne aus weiterer Ferne, noch mehr die sehr zahlreichen Liebesspenden an Widmungskränzen, Palmzweigen und Blumen, die Menge herzlicher Beileidschreiben an die Familie des Entschlafenen, die Redaction dieser Zeitung ꝛc. beweisen, daß wir einen Mann begraben haben, dessen Wesen und Wirken in den weitesten Kreisen seiner Mitbürger freundliche Würdigung und Anerkennung in reichem Maße gefunden hat. Mehr als dieses ehrenvolle Zeugniß für den Erfolg seines Strebens und die Frucht seines rastlosen stillen Vollbringens hat der Verewigte sich nie gewünscht, sein schlichter, bescheidener Sinn hätte darin den schönsten Schmuck seines Andenkens gefunden

— **Danzig,** 7. Januar. (Dr. Baumbach.) Heute Mittag traf der mit dem Berliner Nacht-Schnellzuge hierher gereiste neue Oberbürgermeister Danzigs, Herr Dr. Baumbach zur Uebernahme seines neuen Amtes als Lenker unserer Gemeinde-Verwaltung hier ein.

— **Danzig,** 7. Januar. (Versammlung.) Eine gestern in Tiegenhof abgehaltene Versammlung der Landwirthschaftlichen Bauernvereine des Werders erklärte sich bezüglich der Landgemeindeordnung für die Regierungsvorlage und gegen die Commissionsbeschlüsse.

— **Braunsberg,** 5. Januar. (Hier am Orte) haben sich bereits 11 über 70 Jahre alte Personen gemeldet, welche beantragen, in den Genuß der Invalidenrente gesetzt zu werden; doch dürfte die Zahl der Berechtigten damit noch nicht abgeschlossen sein.

— **Insterburg,** 5. Januar. (Wahre orthographisch-stilistische Meisterwerke) sind zwei sog „Crawule" (Rundschreiben der Gemeindevorsteher), die der „I. Ztg." aus einem benachbarten Kreise zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt wurden. Dieselben beziehen sich auf jene Versammlungen, welche im vorigen Monat in ländlichen Ortschaften stattfanden, um Aufklärung über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz zu verbreiten. In einem dieser „Crawule" hieß es: „Es wird bikannt gemacht das semtliche Losleite Sonabend den 27.ten Dezember 10 Uhr im Amt Hause sich befinden Wegen Alter Fersigerung sich Einfinden. 2. Die Unfahl Fersigerung Fiehr die Besitzer Wehr was dagegen hat das ist bis 5. Januar zum Einsigt im Schultzen Amt" — Derselbe „Gemeinde-Vorsteher" schreibt ferner am 21. v. Mts.: „Es wirdt bikannt Gemagt, das Dienstag den 23. Dezember lade ich Semtlige Besitzer ein beim Gastwirth . . . . . hier 3 Uhr Abens zum birathung wegen Invaliditäts Alter Versicherung. Den . . . . . . Dezember 3 Uhr ist eine Termin in M . . . . . da ist der Landrat Selbt da zu dem Ternin."

— **Czarnikau,** 5. Januar. (Diamant-Hochzeit.) Gestern feierten die Rentier Moses Salingerschen Eheleute hierselbst im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder und zahlreicher Freunde, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit, das Fest der diamantenen Hochzeit. Se. Majestät der Kaiser hatte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen, welche von Herrn Landrath von Bethe, nebst einem Glückwunschschreiben aus dem kaiserlichen Cabinet feierlichst überreicht wurde.

— **Putzig,** 6 Januar. (Die Auswanderung nach Brasilien) wurde in unserm Kreise vornehmlich durch den Agenten Böttchermeister Heinrich Gehrmann in Sobiensitz gefördert. Gehrmann erklärte den Leuten, der Kaiser sei mit der Auswanderung einverstanden, ferner wußte G. Brasilien für ein Eden auszugeben, daß selbst ältere, gut situirte Einwohner auf den Schwindel eingingen. G. vermittelte die Auswanderung in Verbindung mit dem bekannten Unternehmer in Lissabon Namens José dos Santon, welcher im Solde der brasilianischen Kaffeepflanzer steht. Das hiesige Schöffengericht hat nun den G. zu 1800 Mk. Geldstrafe oder 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Posen,** 5. Januar. (Alexander von Guttry), dessen Name aus der Zeit der polnischen Aufstände von 1830 bis 1863 bekannt ist, ist gestern auf seinem Gute Piotrowice gestorben. In dem großen Prozesse gegen die Theilnehmer am Aufstand wurde er durch das Tribunal in Berlin zum Tode verurtheilt, jedoch im Jahre 1871 amnestirt, worauf er nach der Provinz Posen zurückkehrte.

## Locales.

Thorn, den 8. Januar 1891.

— **Stadtverordnetensitzung.** Die gestern Nachmittag im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattgefundene erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Herr Fehlauer und ertheilte dem Ersten Bürgermeister Herrn Bender das Wort zur Einführung und Verpflichtung der in Folge Ergänzungswahlen wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten Herren Fehlauer, Preuß, Sand, Hirschberger, Kotze, Pichert, Tilk, Rittweger, Boethke, Wolff, Matthes und Schlee in ihr neues Amt. Der Herr Erster Bürgermeister sprach darnach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten des Magistrats mit der Stadtverordneten-Versammlung wie bisher so auch fernerhin ein collegialisches und für die Stadt ersprießliches sein möge. Ein festes Zusammenhalten sei gerade jetzt erforderlich, da der Verwaltung eine keineswegs rosige Zeit bevorstehe, die finanzielle Lage der Stadt sei nicht so günstig, wie zu hoffen wäre; große finanzielle Anforderungen würden gestellt werden müssen, so z. B. der Bau einer Schule, Ausbau des Rathhauses, Anlage einer Canalisation ꝛc. Die Zeit sei jetzt eine schwierige, die eigenen Wünsche müßten unterdrückt und nur das im Auge behalten werden, was der Stadt zum Nutzen gereiche. Und dazu bedürfe es eines treuen Zusammenhaltens zwischen Magistrat und Stadtverordneten, um welches Redner bitte. Darauf begrüßte Herr Fehlauer die neuen Stadtverordneten Namens der Versammlung. Nachdem der provisorische Vorsitz an den Alterspräsidenten Herrn Preuß abgetreten war, schritt man zur Constituirung der Versammlung und wurde Herr Professor Boethke mit 29 von 30 Stimmen zum Vorsitzenden, Herr Fehlauer mit 25 Stimmen zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. Beide Herren nahmen dankend die Wahl an, der Vorsitzende gab noch der Hoffnung Raum, daß es gelingen möge, die Schwierigkeiten, von denen der Herr Erster Bürgermeister ein kurzes Bild entworfen habe, zu überwinden. Bei der dann folgenden Wahl der Ausschüsse wurden wiedergewählt a) in den Finanz-Ausschuß die Herren Cohn, Dietrich, Gerbis, Preuß, Matthes und Adolf, b) in den Verwaltungs-Ausschuß die Herren Fehlauer, Wolff, Dorau, Hirschberger, Jacobi, Uebrick, c) in die Commission für Versäumniß-Strafen die Herren Hirschberger, Jacobi, Preuß. Nachdem die Versammlung constituirt war, verlas der Herr Vorsitzende den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im verflossenen Jahre 1890. Nach demselben haben 1890 20 Plenarsitzungen (gegen die gewöhnlichen 26) stattgefunden, die sämmtlich beschlußfähig und von denen diejenigen am 12. März und 10. Dezember am stärksten (von 32 Stadtverordneten) besucht waren; 4 Mitglieder sind zu allen Sitzungen erschienen. 429 (gegen 470 im Vorjahre) Gegenstände wurden berathen, die alle bis auf 2 Erledigung fanden. Die Ausschüsse haben in 20 Sitzungen an 22 Tagen berathen; an Ordnungsstrafen wurden 24 Mark eingezogen. — Eine außerordentliche Kassenrevision hat am 11. December v. J. stattgefunden und sind keine Einwendungen gemacht worden. An Baarbestand waren 92849 M. vorhanden. Die Versammlung nahm Kenntniß davon. Desgleichen wurden durch Kenntnißnahme erledigt folgende Etatsüberschreitungen 1) bei Titel IV Pos. 6b des Kämmerei-Etats in Höhe von 377,83 M., 2) bei Titel IV Pos. 6a desselben Etats in Höhe von 291,73 M., 3) bei Titel IV Pos. 10a desselben Etats in Höhe von 21,53 M., sowie die noch bevorstehende Ausgabe von etwa 100 M., 4) bei Titel V Pos 1 des Schlachthausetats in Höhe von 295,65 M. Betr. die Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung an den Gasanstalts-Buchhalter Herrn Angermann, sowie betr die Superrevision der Rechnungen der Kämmerei-Depositenkasse pro 1888/89 und 1889/90 wurde in geheimer Sitzung verhandelt. — Die Umzugskosten des Ingenieurs Metzger aus Cöln wurden nach dem bestehenden Reglement genehmigt, desgleichen das Gesuch des Eigenthümers Vinzent Targonski um Freilassung von Communalabgaben. — Die von dem Herrn Kreisphysikus beantragten Kosten zur Beschaffung eines Mikroskops zur Untersuchung auf Tubercel- und anderen Bacillen im Betrage von 600 M. bewilligte die Versammlung und beschloß ferner, den von der diesbezüglichen Commission ausgearbeiteten Normal-Besoldungsplan für die städtischen Beamten und Lehrer unter Aufbesserung der Gehälter drucken und jedem Stadtverordneten ein Exemplar behufs Information zugeben zu lassen und in einer der nächsten Sitzungen zu berathen. Es handelt sich bei dem neuen Besoldungsplan um eine jährliche Summe von ca 30000 M. — Der Magistrat hat der Versammlung einen Antrag unterbreitet, wonach die

---

an meine Pflicht. Er rief mir ins Gedächtniß zurück, daß mein Vater mir vertraut und daß ich, sein einziges Kind, dies Vertrauen nicht zu Schanden darf werden lassen. Ich werde Dich jetzt nicht zu Deiner Mutter begleiten, José, sondern ich kehre zurück nach meines Vaters Hause!"

Er erschrak; war er zu weit gegangen?

„Edda, Du zürnst mir?" fragte er stockend.

„Nein, José," entgegnete das junge Mädchen traurig, „aber Du thatest mir weh!"

„Verzeihe mir, Geliebte," flüsterte José leidenschaftlich, „ich liebe Dich so grenzenlos, daß mich der Gedanke, Du vermöchtest mich zu verlassen, wahnsinnig machen könnte. Als Beweis Deiner Verzeihung verlange ich, daß Du mich zu meiner Mutter begleitest."

Edda schüttelte den blonden Kopf.

„Ich darf nicht, José!" beharrte sie.

„Wann wirst Du wiederkommen?" lenkte er ein, obwohl es in ihm stürmte.

„Ich weiß es nicht, José!" antwortete sie leise.

Das überwog seine Selbstbeherrschung.

„Ich darf nicht, ich weiß nicht!" sprach er ihr nach. „Mache mich nicht rasend, Edda, ich muß Dich sehen, Dich sprechen, Deine Hand halten können, soll ich weiter leben! Versprich mir, morgen wiederzukommen an diese Stelle, Geliebte, oder — ich stehe für Nichts!"

Edda wich von Neuem vor ihm zurück, wie zuvor von seiner Leidenschaft erschreckt.

José gewahrte die Bewegung und lächelte bitter.

„Meine Liebe erschreckt Dich, anstatt daß sie Dich beglücken müßte, und ich soll an Deine Gegenliebe glauben!"

Verstand er die tiefe Sprache ihrer Augen nicht?

„Deine Liebe macht mich glücklich, Dein Ungestüm allein erschreckt mich, Geliebter," erwiderte Edda sanft. „Ich muß lernen, mit Deiner südlichen Abstammung zu rechnen, José, und muß ihr Manches in Deinem Wesen zuschreiben, was mir, der Deutschen, unfaßbar erscheint. Habe Geduld mit mir und behalte mich lieb, wenn ich auch nicht jeden Deiner Wünsche erfüllen kann."

„So willst Du morgen nicht hierherkommen, Edda?"

Schon erschrak sie wieder vor seinem Blick.

„Wer weiß, wozu mein Herz mich treibt," sprach sie lächelnd. „Lebe wohl, José! Ich bitte Dich, bleibe zurück, ich muß allein gehen!"

„Lebe wohl, Edda, Du mein Alles!" flüsterte José, ihre beiden Hände erfassend und an seine Lippen drückend, während er mit heißer Gluth in seinem Blick zu ihr niederschaute.

Edda machte sich sanft von ihm frei und eilte, wie gejagt, den Weg zurück, den sie vor kaum einer halben Stunde — mit welch ganz anderen Gedanken — gekommen war.

Am Saume des Waldes blieb sie stehen und drückte aufathmend die Hand auf ihr heftig klopfendes Herz.

Was hatte sie gethan? Wie sollte sie mit ehrlichem Blick wie sonst den treuen Augen des Vaters begegnen? Hatte Rüdiger sie gesehen? Und wenn — würde er ihres Zwiegespräches mit José erwähnen und sie verrathen?

Diese Fragen zermarterten ihren Kopf, daß er sie schließlich schmerzte, und doch wußte sie sich keine Antwort auf jede einzelne Frage zu geben. Wohl war der Gedanke in ihr aufgezuckt, Rüdiger um Schweigen zu bitten, aber heiße Gluth hatte sich dabei über ihr Antlitz verbreitet, gedachte sie seines ernsten Blickes und wie derselbe bei ihren Worten verwundert und vorwurfsvoll zugleich auf ihr ruhen würde.

Nein, nein, sie vermochte es nicht! Mehr als des Vaters Groll fürchtete sie diesen Blick Rüdiger's, mehr als Josés Ungestüm schreckte sie der Gedanke, er sei berechtigt, mißachtend von ihr zu denken.

Unzufrieden mit sich selbst, wie kaum je zuvor, — wußte sie warum? — betrat sie den eigenen Garten, blieb da und dort stehen, pflückte einige Blumen und erreichte so in demselben Augenblick die Veranda, als Rüdiger, eben aus dem Hause kommend sich dort ein Plätzchen suchen wollte.

Edda versuchte an ihm vorüberzukommen, da sie sich nicht getraute, ihm so unerwartet in diesem Moment Stand zu halten, doch Rüdiger veranlaßte sie durch eine anscheinend völlig gleichgültige Frage, stehen zu bleiben.

„Ich dachte nicht, daß Sie eine solche Frühaufsteherin sind, Fräulein Edda," sagte er, nachdem er sie begrüßt, „sonst hätte ich um die Gunst gebeten, Sie auf Ihrem Spaziergang begleiten zu dürfen."

Sein ungezwungener Ton fesselte sie unwillkürlich. Hatte er sie nicht gesehen, oder las er in ihrer Seele?

„Sie sind wohl stets der Erste auf Ihrem Werk?" fragte sie, noch mit ihrer Besorgniß kämpfend.

„Der Erste und der Letzte, gewiß!" bestätigte er, ohne sich merken zu lassen, wie sehr er über ihr zurückhaltendes Wesen erstaunt war, ohne aber auch nur mit einer Miene zu verrathen, daß er ihr Zusammensein mit José beobachtet hatte.

Seine treuherzige Antwort ließ sie vollständig überwinden.

„Warum sprechen Sie nicht den Wunsch gegen mich aus, daß Sie so früh schon spazieren gehen wollten, Herr von Rüdiger," fragte sie mit mehr Wärme, denn bisher, „es würde mir besondere Freude gemacht haben, Sie umherzuführen."

„Sie sind sehr liebenswürdig, Fräulein Edda," entgegnete Rüdiger, indeß er sich angelegentlichst mit der größten Sorgfalt eine Cigarette drehte, „aber ich habe die wunderliche, vielleicht auch leidige Gewohnheit, gern auf eigene Faust herumzustreifen, Ich bilde mir nämlich ein, auf solcher Weise leichter und sicherer mir ein Urtheil über Menschen bilden zu können, mit denen ich verkehre und die ich doch sonst nur im Salun, also in liebenswürdigster, verbindlichster Verfassung sehe. Glauben Sie mir, Fräulein Edda, ich habe auf solche Art schon mancherlei Sonderbarkeiten, manche gute und schlechte Eigenschaften herausgefunden, deren Kenntniß, mich leichter mit den Menschen verkehren ließ, da sie mich ihnen entweder näher brachte oder veranlaßte, mich ihnen fern zu halten."

Waren seine Worte eine Anspiegelung? Jeder Blutstropfen wich aus ihrem Antlitz.

„Befürchten Sie nie, daß Sie indiskret erscheinen konnten?" fragte sie und ihre Stimme zitterte leicht.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Beiträge für die unter das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz fallenden, von der Stadt Thorn zu versichernden Personen auf die Kämmereikasse übernommen werden sollen (bekanntlich kann die Hälfte der Beiträge den versicherten Arbeitern von den Löhnen abgezogen werden.) Dieser Antrag ist im Ausschuß berathen und hat letzterer die Ablehnung desselben vorgeschlagen. Der Referent Herr Stadtv. Cohn tritt für Annahme der Magistratsvorlage ein. Ein großer Theil der Gutsbesitzer habe den auf ihre Arbeiter entfallenden Beitrag übernommen, wenn ein solches die Stadt nicht thue, würden die städtischen Arbeiter sich anderweitigen Dienst suchen, es würde ein Arbeitermangel eintreten oder aber die Arbeiter würden über kurz oder lang Lohnerhöhung verlangen. Herr Bürgermeister Schustehrus führt aus, daß die Verrechnung der halben Versicherungsprämien auf die Arbeiter, sowie die Buchung der Marken würde eine bedeutende Mehrarbeit verursachen, die womöglich die Einstellung einer besonderen Arbeitskraft erfordere. Letztere würde dann ebenso viel kosten, als die Summe der halben Versicherungsbeiträge der Arbeiter erfordere, nämlich ca. 900 M. Es sei daher das Einfachste, wenn die Stadt die Versicherungsbeiträge bezahle. Ferner sei es auch nicht mehr als billig, wenn man den Arbeitern die wöchentlichen Beiträge nicht abziehe. Der Lohn betrage jetzt pro Tag höchstens 1,40 M., und damit sei schlecht auskommen für eine Familie bei den jetzigen hohen Preisen für alle Lebensbedürfnisse. Herr Stadtv. Dietrich tritt ganz energisch für Ablehnung der Vorlage ein. Er glaube, der Magistrat fürchte, daß Schwierigkeiten unter den städtischen Arbeitern entstehen könnten und letztere bei Nichtzahlung der Hälfte Beiträge fortlaufen würden. Die Begründungen für Annahme der Vorlage seien geradezu ungeheuerlich (?!). Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sei unsympathisch und nicht haltbar. Es sei durchaus nicht angebracht, daß der Magistrat aus Furcht (?) ein Gesetz corrigiren wolle auf Kosten der städtischen Steuerzahler, denn gesetzlich hätten die Arbeiter die Hälfte der Beiträge zu leisten. Die ganze Magistratsvorlage sei überhaupt verfrüht, voreilig und entbehre jeder Begründung, er bitte daher ganz dringend um Ablehnung der Vorlage. Der Erste Herr Bürgermeister erklärte, daß der Magistrat die Vorlage nur von practischer Seite erfaßt habe und zwar nach reiflicher Ueberlegung. Die Kosten für Buchung und Verrechnung der Marken rc. seien thatsächlich erheblich, später könne ja dann vielleicht eine Aenderung eintreten, vorläufig bitte er aber, die Vorlage zu genehmigen. Der Magistrat stehe auf einem rein practischen Standpunkt, fern von jeder Theorie. Herr Stadtv. Uebrick sprach gegen die Vorlage. Die Mehrarbeit sei seiner Ansicht nach nur eine sehr geringe. Redner machte verschiedene Vorschläge zum Entwurf eines Formulars, welches die Buchführung in qu Angelegenheit bedeutend vereinfachen soll, und führt dann weiter aus, daß man auch das erziehliche Moment des Invaliden- und Altersgesetzes nicht aus dem Auge lassen soll, welches dadurch bedingt werde, daß der Arbeiter einen Theil der Beiträge zahle und dadurch selbst mit beigesteuert habe zu der Unterstützung, die er in einem Invaliditäts- rc. Falle erhalte. Er habe mit Arbeitern über das Gesetz gesprochen und die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselben gern die wenigen Pfennige zahlen. Herr Stadtv. Feblauer ist der Ansicht, daß man dem Arbeiter die Beiträge nicht abziehen solle, die Löhne seien doch wahrlich für die städtischen Arbeiter nicht zu hoch; der Arbeiter könne auch selbst die wenigen Pfennige allwöchentlich nicht entbehren. Herr Stadtv. Tilk erklärt die Mehrarbeit für unbedeutend; auch die Befürchtung, daß Arbeiter den städtischen Dienst verlassen würden, wolle man ihnen die Beiträge abziehen, sei falsch. (Eine solche „Befürchtung" ist übrigens unseres Wissens seitens des Magistrats gar nicht ausgesprochen. Die Red.) Redner meint, die Arbeiter würden sich geradezu wundern, wolle man ihnen Beiträge nicht abziehen! (Na! na!) Herr Stadtv. Sand führt aus, der Magistrat habe nur das Interesse der Bürger, nicht das der Arbeiter (!) zu vertreten. Den Bürgern werde gewissermaßen eine Steuer auferlegt, wenn die Stadt die Beiträge der Arbeiter übernehme; er sei dafür, daß letztere ihren Theil bezahlen sollten. Diesen wenig menschenfreundlichen Ausführungen trat Herr Erster Bürgermeister scharf entgegen. Er (Redner) wüßte nicht, was Herr Stadtverordneter Sand unter Arbeiter und Bürger verstehe; er mache keinen Unterschied zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, ihm liege das Wohl Aller am Herzen. Er stehe in dieser Angelegenheit ganz auf der Seite der Arbeiter. Es sei Pflicht des Magistrats, mit Sparsamkeit seines Amtes zu walten, der Stadt unnöthige Kosten zu ersparen u. s. w., aber nicht die Interessen einzelner Klassen (hier der Arbeitgeber) zu vertreten. Herr Stadtverordneter Feyerabendt führte aus, man müsse vor allen Dingen erst fragen, was gereiche der Commune zum Vortheil. Ferner mache er darauf aufmerksam, daß es doch ein großer Unterschied sei, ob z. B. ein Schlosser mit einem Tagesverdienst von vielleicht 3 M. oder ein Arbeiter mit einem solchen von 1,10 M. eine wöchentliche Abgabe zu leisten habe. Man wolle nächstens die Gehälter der städtischen Beamten erhöhen, während man den schlechter Gestellten, den Arbeitern noch eine Abgabe auferlegen wolle, es sei darum schon aus Billigkeitsgründen die Annahme des Magistrats-Antrages zu empfehlen Während Herr Uebrick die Abgabe der Arbeiter für unerheblich erklärt, ist Herr Erster Bürgermeister der Ansicht, daß eine Arbeiterfamilie mit einem wöchentlichen Verdienst von 6,60 M. wohl jede, auch die kleinste Abgabe fühlen würde. Nachdem schließlich Herr Stadtv. Sand seine Ansicht, daß die Uebernahme der auf die städtischen Arbeiter entfallenden Versicherungsbeiträge auf die Kämmereikasse nur Unfrieden und Unzufriedenheit hervorrufen würde, Ausdruck gegeben hatte, wurde die Magistratsvorlage mit erheblicher Majorität abgelehnt.

(Schluß in nächster Nummer.)

△ **Das gestrige dritte Symphonieconcert** der Friedemannschen Capelle brachte uns im ersten Theile des jüngst verstorbenen Niels W. Gades B-dur - Symphonie, nächst der C-moll - Symphonie die bekannteste und bedeutendste der von Gade componirten acht Symphonien. In den ersten beiden Sätzen finden wir wiederholt Anklänge an Schumann und Beethoven, wirklich eigenartige Motive und interessante Episoden weist aber das Scherzo, der beliebteste Satz der Symphonie, und das Finale auf. Der zweite Theil begann mit der Ouvertüre zu Robespierre von Litolff, einem leidenschaftlichen Werke, das die ganze Wildheit der Revolutionszeit athmet und sich auf die Marsailleise stützt, ihr folgte das ave verum von Mozart für Streichquartett, Cortége, eine phantastische Episode von Moszkowski und Liszt's dritte ungarische Rhapsodie (D-dur). Die Capelle spielte wie immer vortrefflich. Leider beliebte es einzelnen Concertbesuchern auch diesmal zu spät zu kommen und die anderen zu stören. Wenn Herr Friedemann diesem tactlosen Unfug nicht energisch entgegentritt, wird er sich viele Derjenigen, die aus wirklichem Interesse zur Musik das Concert besuchen, verscheuchen. Durch Zahlung des Entrees hat Jeder das Recht erworben, zu verlangen, daß er nicht gestört werde.

— **Versammlung.** Die gestern Abend von mehreren Herren in das Schützenhaus berufene Versammlung behufs Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag gegen Wiederzulassung der Jesuiten war zahlreich besucht. Herr Dr. med. Winselmann eröffnete die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Thorn vor allen Dingen habe vieles von den Jesuiten zu leiden gehabt und darum sei es wohl angebracht, eine Petition gegen die Zulassung der Jesuiten an den Reichstag zu senden. Hierauf entwarf Herr Jacobi ein recht klares Bild von dem Wesen und Treiben der Jesuiten. Der Orden der „Gesellschaft Jesu" wurde 1521 von einem spanischen Ritter in Pampluna gegründet. Vor allen Dingen hat der Jesuit seinem Vorgesetzten blinden Gehorsam zu leisten, seine Hauptaufgabe ist die Bekehrung der Ketzer, vornehmlich der Protestanten und zwar nach dem Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel. Die Jesuiten sind die geborenen Todfeinde der evangelischen Kirche. Redner erinnerte an das Trauerspiel von Thorn im Jahre 1724, welches ein Werk der jesuitischen Hetzereien und Verläumdungen ist. Wenn alle Städte Deutschlands für Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes petitioniren würden, so muß unsere Stadt, die so Unsägliches unter dem Treiben der Jesuiten gelitten, doch gegen die Wiederzulassung ihre Stimme erheben. Die sehr maßvolle und rein sachliche Rede des Herrn Pfarrer Jacobi wurde mit großem Beifall von allen Anwesenden aufgenommen. Herr Landrichter Kab verlas darauf die Petition, welche folgenden Wortlaut hat: „An den Reichstag des deutschen Reiches! Den hohen Reichstag bitten wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt und des Kreises Thorn ehrerbietigst und dringlich, dem Verlangen nach Wiederzulassung des Jesuitenordens und der verwandten Orden im deutschen Reich keine Folge zu geben, da wir in der wiederkehrenden Wirksamkeit dieses Ordens nur eine schwere Gefährdung des confessionellen Friedens und der Wohlfahrt des Vaterlandes erblicken können. Nachdem noch einige Fragen aus der Versammlung von Herrn Pfarrer Jacobi beantwortet worden, schloß Herr Dr. Winselmann die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten Die Petition wurde dann von fast sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet. Die Petition liegt übrigens auch in den Redactionen der hiesigen drei deutschen Zeitungen zur Unterschrift bereit.

— **Vortrag.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, wird der Afrika-Reisende Herr v. Tiedemann (Begleiter des Dr. Peters in Afrika) am nächsten Dienstag Abends 8 Uhr im Schützensaal einen Vortrag halten.

— **Personalnachrichten** rc. bei der königlichen General - Commission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen Versetzt sind: die Regierungsassessoren Winde von Bromberg nach Bartenstein, Hagemann von Elbing nach Ortelsburg II; die Landmesser Neusch von Bromberg nach Ostrowo, Rheindorff von Labiau nach Königsberg i. Pr., Tiedke von Konitz Westpr. nach Ortelsburg II, der Special-Kommissions-Sekretär Cierocki von Osterode Ostpr. nach Konitz. Dem Vermessungs-Inspector Waechter zu Bromberg ist die Vermessungs-Inspectorstelle bei der königlichen General-Commission vom 1 October ab endgiltig übertragen worden. Zu Special-Commissions-Bureaudiätaren sind ernannt: Die bisherigen Bureauanwärter, Militäranwärter Jaene zu Ortelsburg II Zivilanwärter Kalweit zu Labiau. Ausgeschieden und entlassen sind; die Landmesser Kreuz und Fischer zu Posen, Just zu Memel vom 1. Januar d. J. ab, der Special-Commissions Bureaudiätar Arnst, bisher zu Konitz I; der Special-Commissions-Bureauanwärter, Militäranwärter Hoeft zu Konitz I vom 1. Januar d. J. ab. — In den Ruhestand versetzt ist der Rechnungsrath Dolainski zu Bromberg. — Aufgelöst sind: Die bisherigen Special - Commissionen Osterode Ostpr. seit 1. August v. J., Bromberg I und Elbing II zum 1. October v. J. Eingerichtet ist eine zweite Special - Commission in Ortelsburg seit 1. October v. J.

— **Der durch die Uferbahn in Thorn** vermittelte Umschlagsverkehr zwischen Weichsel und Eisenbahn zeigt eine rasche Zunahme Derselbe umfaßt in den drei genannten Monaten 802 Wagenladungen (gegen 339 im Vorjahre,) von welchen 433 aus dem Schiff auf die Bahn und 369 in umgekehrter Richtung befördert wurden Die Gegenstände dieses Verkehrs waren namentlich Zucker, Kohlen, Rüben, Kleie und sonstige Futtermittel.

— **Vakanzen** im Bezirk des 17. Armeecorps. Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamts zu Danzig, sechs Weichensteller, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, das Gehalt steigt bis 1200 Mk. Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamts zu Danzig, acht Bahnwärter, Mindestgehalt je 700 Mk jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, das Gehalt steigt bis 900 Mk. Neufahrwasser, Hafenbau - Inspection, Maschinenmeister auf dem Dampfbagger Hummer, Gehalt 1400 Mk. und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Meistgehalt 1800 Mk.

— **Im Bereiche der Eisenbahndirection Bromberg** ist bestimmt, daß bei allen Schnell- und Personenzügen der Hauptbahnen, wenn dieselben mit Karpenterbremsen ausgerüstet sind, die Zugleine fortfallen soll. Ein solche ist für den Nothfall im Packwagen mitzuführen.

— **Eine Erleichterung des russischen Grenzverkehrs** hat die russische Regierung neuerdings dadurch eintreten lassen, daß sie den deutschen, aus Rußland exportirenden Kaufleuten das Passiren der Grenze mit bloßen Halbpässen gestattet hat.

— **Schiffverkehr.** Im vierten Quartal 1890 sind auf der Weichsel aus Polen eingegangen 143 beladene Kähne (gegen 131 im letzten Quartal 1889), 264 Traften (587) und 8 Güterdampfer (11). Nach Rußland ausgegangen sind 82 beladene Kähne und 9 beladene Güterdampfer (gegen 68 bezw. 11 im vierten Quartal 1889).

— **Der Jahrmarkt** wird in Folge des großen Schneefalls und der dadurch erfolgten geschäftlichen Stille noch bis zum Sonntag Abend ausgedehnt werden.

— **Viehmarkt** Auf dem heutigen Viehmarkte waren 4 Rinder, 120 Schweine und 50 Pferde angetrieben. Schweine wurden pro Centner mit 32—34 Mk. bezahlt.

— **Die Schneemassen** aus der Stadt werden nunmehr polizeilicherseits abgefahren. Es wäre wünschenswerth, daß die Hausbesitzer den Schnee von ihren Höfen nicht mehr auf die Straßen schaffen, da sonst die Arbeit der Polizei eine wenig nutzbringende ist. Auf einen Uebelstand möchten wir die betreffenden Behörden hinweisen, dessen Abstellung dringend erwünscht wäre. Vor einem Theil der städt- und fiscalischen Gebäude hierselbst ist auf dem Bürgersteige der Schnee nicht weggeräumt worden, so daß sich das Publikum durch die oft mehrere Fuß hohen Schneemassen mit Mühe durcharbeiten muß. Wir hatten heute Morgen Gelegenheit zu beobachten, wie die städtische „Reinigungs-Commission" eifrig bemüht war, die Bürgersteige vor den Privathäusern zu reinigen; wir glauben, daß jeder Hausbesitzer bei einem solchen starken Schneefall wie wir ihn jetzt gehabt, die Trottoirs gewiß selbst reinigen lassen wird, wenn er dadurch dem öffentlichen Verkehr dienlich sein kann, indem er auf die Reinigung städtischerseits verzichtet; letztere müßte dann vor allen Dingen vor den betreffenden Gebäuden erfolgen.

— **Strafkammer.** (Fortsetzung v. 7. Januar.) 10. Privatklagesache des Besitzers August Ewald in Pniewitten 1. gegen den Besitzer Heinrich Blum, 2. dessen Ehefrau Anna zu Pniewitten wegen Beleidigung. Durch Urtheil des Amtsgerichts Culm wurden Angeklagte der Beleidigung schuldig erkannt und ein jeder mit 5 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft bestraft. Gegen dieses Urtheil legten Angeklagte Berufung ein. Der Gerichtshof vertagt auf Antrag der Verklagten die Sache, um Entlastungszeugen zuzuladen. 11. Strafsache gegen die Käthnerfrau Anna Gabriel geb. Moses aus Szczuka. Durch Urtheil des königlichen Schöffengerichts wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, legte p. Gabriel hiergegen Berufung ein. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend die Angeklagte des Widerstandes für nicht schuldig und sprach sie frei.

— **Gefunden:** In einem Geschäftslocal der Breitenstraße ein wollenes Halstuch.

— **Polizeibericht.** 2 Personen wurden verhaftet.

## Vermischtes.

(Selbstmordversuch) einer Schauspielerin. Eine aufregende Scene spielte sich am Montag Spätabend auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz in Berlin ab. In dem Augenblicke, in welchem ein vom Schlesischen Bahnhof kommender Localzug in Sicht kam, stürzte sich eine junge elegant gekleidete Dame auf den Schienenstrang. Mehrere Bahnbeamte sprangen zu und zogen die sich heftig Sträubende mit genauer Noth vor Heranbrausen des Zuges auf den Perron. Die Selbstmörderin wurde in das Stationsbureau gebracht, wo sie angab, daß sie einem in der Nähe gelegenen Theater als Mitglied angehöre und ihrem Leben habe ein Ende machen wollen, weil ihr Bräutigam ihr untreu geworden sei.

(Ein modernes Heirathsgesuch.) In der „Weser-Zeitung" befindet sich folgendes Heirathsgesuch: „Ein junger Arzt wünscht sich zu verheirathen. Damen, deren Character demjenigen der Leonore in Sudermanns „Ehre" entspricht, werden gebeten, sich zunächst anonym unter M. N. 1804 an die Expedition der „Weser-Zeitung" zu wenden." Der „Ulk" bemerkt hierzu: „Ob unter dem Charakter der Leonore auch der Reichthum ihres Vaters mit verstanden wird? Wie dem auch sei, wir begrüßen das reformatorische Vorgehen des jungen Arztes mit lebhafter Genugthuung. Endlich ist für die sonst meist ziemlich unklaren Heiraths-Gesuche eine feste Basis geschaffen. Und wenn künftig Jemand schreiben wird: Ich suche eine Lebensgefährtin nach dem Mobell der Marguerite Gautier aus der Cameliendame, so wird er wenigstens in der Ehe sich nicht über zerstörte Illusionen beklagen können."

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

## Handels - Nachrichten.

Thorn, d. 8. Januar.

Wetter Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau bunt 126pfd. 171 Mk. 128pfd. hell 180/81 Mk. 130 pfd hell 182 Mk, feinster über Notiz.

Roggen, unv. 116/17pfd. 157 Mk. 120pfd. 160 Mk. 121/2pfd. 161 Mk.

Gerste flau Brauw. 140 - 150. feinste über Notiz Mittelw. 122 bis 124. Futterw. 117 bis 119.

Erbsen flau. Mittelw. 113 - 125. Futterw. 117 - 119

Hafer 130—134.

Danzig, 7. Januar.

Weizen loco unv. transit ziemlich unverän. per Tonne von 1000 Kilogramm 114—188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 186 Mk.

Roggen loco unv per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 159 Mk., feinkörnig per 120pfd. 108 bis 110 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 159 Mk. untp. 113 Mk. transit 111 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 65 M Gd., kurze Lieferung 65 Mk. Gd., per Januar-Mai 65 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 45 ½ Mk Gd., kurze Lieferung 45½ Mk. Gd., per Januar-Mai 45½ Mk. Gd.

## Mühlenbericht.

Bromberg, den 6. Januar 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

| | Mk | Pf | Bisher Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen-Fabrikate** | | | | |
| Gries Nr. 1 | 17 | 20 | 17 | 60 |
| do. „ 2 | 16 | 20 | 16 | 60 |
| Kaiserauszugmehl | 17 | 60 | 18 | — |
| Mehl 000 | 16 | 60 | 17 | — |
| do. 00 weiß Band | 13 | 80 | 14 | 20 |
| Mehl 00 gelb Band | 13 | 40 | 13 | 80 |
| do. 0 | 10 | — | 10 | — |
| Futtermehl | 5 | 60 | 5 | 60 |
| Kleie | 5 | 20 | 5 | 20 |
| **Roggen-Fabrikate:** | | | | |
| Mehl 0 | 13 | 20 | 13 | 60 |
| do. 0/1 | 12 | 40 | 12 | 80 |
| Mehl I | 11 | 80 | 12 | 20 |
| do. II | 7 | 60 | 7 | 80 |
| Gemengt Mehl | 10 | 80 | 11 | — |
| Schrot | 9 | 60 | 9 | 80 |
| Kleie | 5 | — | 5 | — |
| **Gersten-Fabrikate:** | | | | |
| Graupe Nr. 1 | 17 | 50 | 17 | 50 |
| do. „ 2 | 16 | — | 16 | — |
| do. „ 3 | 15 | — | 15 | — |
| do. „ 4 | 14 | — | 14 | — |
| do. „ 5 | 13 | 50 | 13 | 50 |
| do. „ 6 | 13 | — | 13 | — |
| do. grobe | 11 | 50 | 11 | 50 |
| Grütze Nr. 1 | 14 | — | 14 | — |
| do. „ 2 | 13 | — | 13 | — |
| do. „ 3 | 12 | 50 | 12 | 50 |
| Kochmehl | 10 | 60 | 10 | 60 |
| Futtermehl | 5 | 60 | 5 | 60 |
| Buchweizengrütze I | 16 | — | 16 | — |
| do. II | 15 | 60 | 15 | 60 |

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8 Januar.

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | 8. 1. 91. | 7. 1. 91. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten p. Cassa | 238,25 | 235,55 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 237,65 | 235,15 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 98,20 | 98,20 |
| Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 72,10 | 71,90 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 69,60 | 69,20 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc | 96,90 | 96,80 |
| Disconto Commandit Antheile | 215,90 | 215,60 |
| Oesterreichische Banknoten | 177,75 | 178,45 |
| **Weizen:** Januar | fehlt. | fehlt. |
| April-Mai | 193,25 | 191,50 |
| loco in New-York | 105,40 | 105,90 |
| **Roggen:** loco | 173,— | 172,— |
| Januar | 175,50 | 174,— |
| April-Mai | 168,20 | 167,50 |
| Mai-Juni | 165,20 | 164,50 |
| **Rüböl:** Januar | 59,— | 58,50 |
| April-Mai | 59,10 | 58,30 |
| **Spiritus:** 50er loco | 67,50 | 67,60 |
| 70er loco | 48,— | 47,80 |
| 70er Januar-Februar | 47,70 | 47,80 |
| 70er April-Mai | 48,10 | 47,80 |

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

**Gedenket der darbenden Vögel!**

Heute Nachmittag um 4 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden mein Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder u. Schwager, der Schlossermeister

**Hermann Pätschbach**

im 68. Lebensjahre, was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 7. Januar 1891.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. December 1890 sind gemeldet:
19 Diebstähle,
3 Unterschlagungen und
2 Hehlereien zur Feststellung,
ferner:
liederliche Dirnen in 33 Fällen,
Obdachlose „ 11 „
Trunkene „ 17 „
Bettler „ 9 „
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 3 Fällen
zur Arretirung gekommen.
674 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen,
1 Corallen-Armband,
1 „ Ohrring,
1 Zirkel,
1 gelbmetallene Uhrkette,
1 Pelzkragen,
1 Messer, Gabel, Löffel,
1 Holzkette,
1 Bohrer,
1 Regenschirm,
1 Gummi-Manschette,
1 wollener Handschuh,
verschiedene Schlüssel.
Zugelaufen:
1 brauner Jagdhund,
1 Hahn,
2 Puthen.

Die Eigenthümer, bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu melden.

Thorn, den 3. Januar 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des circa 3 Morgen großen, zur Zeit von dem Holzhändler Heinrich Tilk benutzten Holzplatzes an der Westseite der Pastor-Straße auf der Bromberger-Vorstadt auf 3 Jahre vom 1. April 1891 bis dahin 1894 haben wir einen Submissionstermin auf

**Dienstag, d. 13. Januar cr.**
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus I Trp.) anberaumt, bis zu welchem Termine schriftliche Gebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 29. December 1890.

**Der Magistrat.**

## Kiefernnutzholz-Verkauf.

**Montag, 12. Januar cr.,**
von Vormittags 11 Uhr an

kommen im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau** die bis jetzt im Schutzbezirk Guttau Jagen 81d aufgearbeiteten Kiefern-Langnutzhölzer aller Taxklassen, 550 Stück mit 397,15 fm., einzeln gegen gleich baare Bezahlung und unter den bisherigen Verkaufsbedingungen zum öffentlichen Ausgebot.

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 29. Dezember 1890.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Darlehne gegen Wechsel zu 1% über dem Wechselzins der Reichsbank, zur Zeit also zu 6½%.

Thorn, den 7. Januar 1891.

**Der Sparkassen-Vorstand.**

Das am **Glacis** gelegene

## Grundstück,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs zu verpachten.

Näheres bei

**Walter Lambeck.**

# Bekanntmachung.

Der **Jahrmarkt** bleibt diesmal für den gesammten Geschäftsverkehr wegen des schlechten Wetters geöffnet bis

**Sonntag Abend.**

Das

## Mailändische Schmuckwaarenlager

in seiner **reichhaltigen u. prächtigen Auswahl** hält sich zum **Jahrmarkt** hiermit bestens empfohlen.

## Deutsch-Italienisch Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

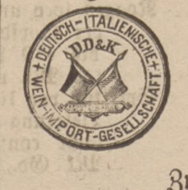
Kellereien unter **königlich. italienisch. Staats-Controlle** in **Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.**

**Lager-Kellereien in Pegli-Genua.**

# Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.




**Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.**




Zu beziehen in **Thorn** von C. A. Guksch, **E. Szyminski**, Wind- und Heiligegeist-Straßen-Ecke

Die obigen Firmen führen auch sämmtliche andere Marken der Gesellschaft.

Alle Sorten von

## Abreiss- und Wandkalender

ebenso Unterhaltungs- und Fachkalender für Landwirthe, Bautechniker, Förster etc. etc. bei

**Walter Lambeck.**




## Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

**Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten**

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

## Man annoncirt

am **zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten**, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

**HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.**
**Königsberg in Pr.**
Nr. 26 Kneiphöfsche Langg. Nr. 61 I.

zur Vermittelung übergiebt.

**Original-Zeilenpreise**, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs Kataloge sow. Kostenanschläge gratis.

Die Regulirung von Büchern, Rechnungen, sowie alle schriftlichen Arbeiten übernimmt gegen billige Entschädigung. Discretion Ehrensache.

Adressen erbeten unter **Z. Z. 118** in der Expedition dieser Zeitung.

## Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891 an V. Lambeck**, Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

## Schöner Pferdestall

für 2—3 Pferde zu vermiethen.

**S. Krügers Wagenfabrik.**

**Ein Schlitten** zu verkaufen. Näheres bei Spediteur

**Böttcher, Brückenstr.**

**Am 13. d. M. werde ich mich in Podgorz als**

## Arzt

**niederlassen.**

**Wohnung bei dem Fleischermstr. Noga.**

## H. Horst,

**pract. Arzt.**

## Achtung!

Um den vielfach an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, habe ich

**100 ganze Loose**
**der Cölner-Dombau-Lotterie**

mit hintereinander folgenden Nummern zu einem **Gesellschaftsspiel** aufgelegt. — Jeder Spieler ist also an 100 Loosen gleichzeitig betheiligt. Antheile hierzu kosten Mk. 5; die Auflage wird voraussichtlich schnell geräumt sein und empfiehlt es sich daher, Bestellungen alsbald zu machen. **Oskar Drawert**, Altstädt. Markt Nr. 162. Porto und Liste extra 30 Pf.

## Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen. **Caprowitz**, Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

**Altstädt. Markt 151**

ist die **erste Etage**, bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen** Zu erfragen 2 Treppen.

**Bäckerstr. 257** ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm.

**Hintzer.**

Die Parterrewohnung im Pfarrhause der luth. Gemeinde ist vom 1. April zu vermiethen. **Rehm**, Pastor.

Die dritte Etage in meinem Hause Breitestraße 454 pt. vom 1. April 1891 zu vermiethen.

**A. Glückmann-Kaliski.**

**Die II. Etage**

ist zu vermiethen. **Elisabethstr. 83.**

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer**, 5 Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm

**Louis Kalischer 72.**

Die II. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub v. 1. April zu v. Altst. Markt 296

**Geschw. Bayer**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altst Markt 296. **Geschw. Bayer**

**Eine herrschaftliche Wohnung**, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.

**A. Mazurkiewicz.**

Ein möbl. Zim., Cab. mit auch ohne Burschengelaß u. ein. kl. Zim. mit Küche unmöbl. z. v. Tuchmacherstr. 170.

Eine Wohnung, 2. Etage, v. 4 Zim. nebst Zub. zu verm. Culmerstr. 319.

Eine Parterre-Wohnung v. 3 Zimm nebst Zubehör vom 1. April zu verm. bei **G. Schütz** in Kl. Mocker.

Ein Laden nebst Wohn. u. Zubeh. zu verm. Culm.-Vorst. 60 Wichmann.

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269

Kl. Wohn. zu v. Heiligegeiststr. 193/94.

Mittelwohn. zu verm. bei M. Kanehl, Kl. Mocker 676, unw. der Kirche.

**Möbl. Wohn.** von sof. **Bache 49.**

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör an ruh. Miether zu vermieth

**1 Wohnung**, 4 Stuben und Küche, erste Etage, Brückenstr. 6.
**1 Wohnung**, 4 Stuben, Küche und Entree zweite Etage, sowie
**1 kleine Wohnung**, 2 Stuben und Küche. **Brückenstr 28.**

**Ad. Kuntz.**

**2 bis 3 Zimmer** sind Bromb.-Vorstadt, Schulstraße 170 vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

**Die Petition gegen Wiederzulassung der Jesuiten**

liegt bis

**Sonnabend, 10. d. M.**

**zur Unterzeichnung** in den Expeditionen der hiesigen drei deutsch. Zeitungen aus.

## Concert

**Sonntag, den 11. Januar cr.**
Abends 8 Uhr
**in der Aula des Gymnasiums**
von
**Herman Boldt,**
Opern- und Concertsänger.

## Synagogen - Gesang-Verein.

**Sonnabend, 10. Januar cr.,**
Abends 8 Uhr
**im Victoria - Saal**

## CONCERT

**für die passiven Mitglieder.**

Eintrittskarten **nur** für Mitglieder sind von **Freitag ab** bei Herrn **Joseph** gen. **Meyer** zu haben.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

**Der Vorstand.**

## Vortrag

**des Herrn v. Tiedemann**
Begleiter von **Peters bis Uganda**
**Dienstag, den 13., 8 Uhr**
**im Schützensaal**
**Eintrittsgeld: 75 Pf.**
**Schüler: 50 „**
**Familien zu 4 Personen 2 Mk.**
**Kolonialabtheilung Thorn.**

## Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

**Sonnabend, 10 Januar 1891**

## Tanzkränzchen.

Anfang **pünktlich 8½ Uhr**

Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

**Der Vorstand.**

[illegible]

**Donnerstag, 8. 1. 1891., 8 Uhr**
**bei Nicolai.**

## Der Cursus für Körperbildung u. Tanz

beginnt **am 11. Januar cr.**
im Saale des Herrn **Nicolai**
Hochachtungsvoll
**C. Haupt,**
Tanz- und Balletmeister,
**Schuhmacherstraße** (Haus des Herrn Bäckermeisters **Rupinski**) II. Etage

## Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (12. Cursus)

**Sonntag, 11. Januar 1891**
Vormittags 11 Uhr.
Neuer Cursus beginnt am
**19. Januar cr.**

Anmeldungen nimmt entgegen

**K. Marks,** Tuchmacherstr. 186, **Julius Ehrlich** Seglerstr. 107.

**Schmerzlose**

## Zahn-Operationen,

**künstliche Zähne u. Plomben**

**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

**Feine**

## Speisekartoffeln

liefert auf vorherige Bestellung, frei ins Haus — bei Entnahme von ½ bis 5 Centner à **2,20** Mark, von 6 und darüber **200 Mk das Dominium Gr. Opok bei Neu-Grabia.**

**Berliner**
**Wasch- & Plätt-Anstalt.**
**Bestellungen per Postkarte.**
**J. Globig, Kl. Mocker**

## Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, 9. Januar, 6½ Uhr Abends Pastor Rehm.

## Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 9. d. Mts., 4¼ Uhr Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.